

Editorial

Arzt, Berater und Manager –

Zum Neuen Jahr: Betriebsärzte haben alle Chancen

Das Neue Jahr hat begonnen, 2009 liegt hinter uns.

Welche Ereignisse des Jahres werden im Gedächtnis bleiben?

Die Inauguration Barack Obamas als Präsident der Vereinigten Staaten von Amerika oder die Wiederwahl Angela Merkels als Bundeskanzlerin? Die Schlacht um Porsche oder die Arcandor-Pleite? Der Absturz der Air France vor Brasilien oder die Bruchlandung auf dem Hudson-River? Oder das Scheitern der Welt-Klimakonferenz?

Die Erinnerung an einige der noch nicht lange zurückliegenden Ereignisse beginnt schon zu verblassen. Die Karawane unserer öffentlichen und persönlichen Aufmerksamkeit ist längst weitergezogen.

Die praktische deutsche Arbeitsmedizin sollte einen Moment innehalten beim Blick zurück auf 2009.

Inmitten der größten Wirtschafts- und Finanzkrise der Nachkriegszeit sind auch Betriebsärzte und arbeitsmedizinische Dienste nicht ungeschoren davon gekommen. Stellenstreichungen und Entlassungen, Betriebs- und Standortschließungen haben manche von uns in Bedrängnis gebracht.

Im Zusammenhang mit der Diskussion um Bluttests bei Arbeitnehmern hat sich der Bundesbeauftragte für den Datenschutz vor kurzem zu völlig inakzeptablen Äußerungen zur Unabhängigkeit von Betriebsärzten hinreißen lassen: „Wenn Tests bei bestimmten Berufsgruppen (dennoch) nötig sind, dann sollte das nicht der Betriebsarzt, sondern ein unabhängiger Mediziner übernehmen.“ Welch eine verbale Entgleisung!

Leider bietet auch die Vorlage des Entwurfs der Unfallverhütungsvorschrift „Betriebsärzte und Fachkräfte für Arbeitssicherheit“ keinen Grund zur Freude. Statt eines mutigen Schritts nach vorn für ein zeitgemäßes Gesundheitsmanagement enthält der Entwurf intransparente und komplizierte Regelungen zu Lasten der Betriebsärzte, die in der betrieblichen Praxis in der vorliegenden Form kaum angewendet werden können.

Inhalt

Editorial

„Zu Beginn des Neuen Jahres kann man getrost sagen: Es gibt viel zu tun für die praktische Arbeitsmedizin, um tragfähige Grundlagen für die Zukunft zu legen und um für den medizinischen Nachwuchs attraktiv zu werden“ schreibt Dr. med. Michael Vollmer **1**

Fortbildung

Was ist eine Schizophrenie?
Die Antwort von Frau Dr. med. Christa Roth-Sackenheim **3**

Die Haut am Arbeitsplatz – eine Veranstaltung der Präventionsakademie der DGUV in Hennef **6**

Praxis

Zur Diskussion gestellt: Job-Strain: Arbeitsstress und psychische Krankheiten – neue Interventionen suchen Auswege **8**

Seine Meinung dazu sagt Dr. med. Michael Vollmer und erklärt, „warum Auslotungsexperimente der falsche Weg sind“ **12**

Reisemedizin und Fürsorgepflicht – ein Bericht von Dr. med. Stefan Eßer **13**

Firmennachrichten / Impressum **16**



Dr. med. Michael Vollmer
Facharzt für Arbeitsmedizin
Ludwigstraße 8
64342 Seeheim-Jugenheim

Der Rückblick auf die Influenza-Pandemie fällt zwiespältig aus: Einerseits waren Betriebsärzte als kompetente Manager und umfassende Berater viel gefragt. Andererseits ist unbefriedigend und unverständlich, weshalb sie per staatlicher Verordnung als Impfarzte (zunächst) nicht vorgesehen waren, obwohl sie zur gewünschten Durchimpfung der Bevölkerung wesentlich und wirksam hätten beitragen können.

Es gibt aber auch Anlass zu Freude und Dankbarkeit beim Blick auf das zurückliegende Jahr.

Der Verband Deutscher Betriebs- und Werksärzte (VDBW) konnte in der historischen Hansestadt Lübeck unbeschwert und angemessen seinen 60. Geburtstag und gleichzeitig die 25. Herbsttagung feiern. Als „Schwungrad der Arbeitsmedizin“ vertritt der VDBW seit seiner Gründung 1949 als Berufsverband deutscher Arbeitsmediziner und größter arbeitsmedizinischer Fachverband Europas die Interessen seiner inzwischen rund 3.000 Mitglieder. Dabei zeigte er sich bei seinem Jubiläum keineswegs nur traditionsbewusst, sondern mit der Aktualität der behandelten Themen sowie der ebenso notwendigen wie gelungenen Nachwuchswerbung „docs@work“ zukunftsorientiert.

Mit der Verordnung zur Arbeitsmedizinischen Vorsorge (ArbMedVV) hatte die Bundesregierung am Ende des Jahres 2008 ein unerwartetes Weihnachtsgeschenk überreicht, dessen Inhalte und Bedeutung sich manchen erst im Laufe der folgenden Monate erschlossen haben. Die Verordnung ist bis heute noch nicht überall, wo dies eigentlich der Fall sein sollte, bekannt oder gar umgesetzt.

Gleichwohl: Zu loben ist die Klarheit, die die Verordnung für Arbeitgeber, Beschäftigte und Betriebsärzte durch Vereinheitlichung und Zusammenführung von Verordnungen aus dem staatlichen Recht und der berufsgenossenschaftlichen Regelwerke schafft. Und zukunftsweisend ist, dass die Verordnung nicht mehr nur von Krankheitsverhütung spricht, sondern die Beschäftigungsfähigkeit und umfassende Prävention in den Blick nimmt. Dass der neue Ausschuss für Arbeitsmedizin beim Bundesministerium für Arbeit und Soziales überwiegend mit erfahrenen Ärzten besetzt ist, macht darüber hinaus Mut.

Mit der Verabschiedung des Gentechnikdiagnostikgesetzes Ende April 2009 sind erfreulicherweise wichtige Anliegen der Betriebsärzte umgesetzt worden: Beratung und Untersuchung haben der gesundheitlichen Vorsorge und nicht der Selektion von Beschäftigten zu dienen!

Bemerkenswert war im zurückliegenden Jahr, dass erstmals Anliegen des Gesundheitsschutzes im Vordergrund von langwierigen Auseinandersetzungen zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern standen: Erzieherinnen und Erzieher streikten für einen Gesundheitstarifvertrag.

Und überhaupt geraten die Themen, mit denen sich Betriebsärzte täglich in ihrer Praxis beschäftigen, mehr und mehr in den Fokus der Öffentlichkeit: Ausführlich berichten Zeitungen, Radio und Fernsehen über Pandemie und Prävention, Rauchen und Rente mit 67, Stress und Selbstmorde in Betrieben.

Wo aber stehen Betriebsärzte in dieser Situation vielfach im Bewusstsein von Öffentlichkeit und Unternehmen? Sie gelten eher als Hüter formalisierter rechtlicher Rituale denn als aktive Gestalter.

Tatsächlich verfügt keine andere Berufsgruppe über so umfassende Kenntnisse, Kompetenzen und Kontakte! Deshalb müssen sich Betriebsärzte viel stärker noch als bisher in diesen Diskussionen und in ihren Betrieben bemerkbar machen.

Dabei dürfen sie es nicht bei der individuellen Beratung zur Verhaltens- und Verhältnisprävention belassen. Ihre Aufgabe ist es vielmehr, im betrieblichen Gesundheitsmanagement der Unternehmen und Verwaltungen aktiv und gestaltend mitzuwirken, betriebsindividuelle Lösungen für spezielle Arbeitssituationen zu erarbeiten und Präventionskonzepte zu entwickeln.

Zu Beginn des Neuen Jahres kann man also getrost sagen: Es gibt viel zu tun für die praktische Arbeitsmedizin, um tragfähige Grundlagen für die Zukunft zu legen und um für den medizinischen Nachwuchs attraktiv zu werden.

Dazu haben wir alle Chancen, gerade im Jahre 2010.

Brüssel aktuell

Neuer Kommissar

Der Präsident der Europäischen Kommission hat die Verantwortlichen für die einzelnen Geschäftsbereiche angekündigt. Kommissar für die Generaldirektion Gesundheit und Verbraucherschutz wird der Malteser John Dalli.

John Dalli wurde 1948 in Qormi auf Malta geboren. Er hat mehrere hohe Posten in der Finanzverwaltung und in der Geschäftsführung in Malta und Brüssel inne. Dalli war vor seiner Nominierung für die Regierung als Managementberater tätig. Im Jahr 1987 wurde er zum parlamentarischen Staatssekretär für die Industrie ernannt. Anschließend war er als Wirtschaftsminister tätig. Er wurde im Februar 1992 zum Minister der Finanzen gewählt. Die Wiederwahl erfolgte 1998.

Im März 2004 übernahm Dalli das Ministerium für auswärtige Angelegenheiten und Anlagenförderung. Während dieser Zeit unterhielt er u. a. auswärtige Beziehungen zur Europäischen Union, zum Ausland sowie zu internationalen Organisationen und Institutionen. Er beschäftigte sich mit internationalen Außenwirtschaftsbeziehungen, Außenhandel, Nachrichten aus der EU und Malteser Unternehmen. Im März 2008 wurde er in das Abgeordnetenhaus wiedergewählt sowie zum Minister für Sozialpolitik ernannt. □